

Ansätze einer strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Positionspapier des Deutschen Städtetages



Ansätze einer strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Positionspapier des Deutschen Städtetages

ISBN 978-3-88082-379-2

© Deutscher Städtetag Berlin und Köln, Juni 2023

Titelbild: © Stadt Bonn, Giacomo Zucca

Vorwort

„Lassen Sie uns gemeinsam im Kampf für Klimagerechtigkeit und Klimaziele nicht nachlassen. Wir können und müssen diesen Kampf um unser Leben gewinnen.“ Diese eindrücklichen Worte formulierte UN-Generalsekretär António Guterres 2022 im Rahmen seiner Erklärung zum Abschluss der UN-Klimakonferenz in Sharm-el-Sheik.

Die nachhaltige Transformation von Stadtgesellschaften wird in den nächsten Jahrzehnten die kommunale Agenda bestimmen. Um mit den mittelbaren Auswirkungen des Klimawandels umgehen beziehungsweise sie abmildern zu können, sind Veränderungen in allen Bereichen unseres Arbeitens, Wirtschaftens und Zusammenlebens erforderlich – zum Beispiel bei Energieversorgung, Verkehr, Bauen und Wohnen, Abfall, Umweltmanagement oder auch beim Tourismus. Eine große Herausforderung, der sich die Städte stellen werden.

Das geht nur zusammen mit den Menschen – über alle Generationen hinweg. Deshalb ist Bildung für nachhaltige Entwicklung so wichtig. Neben Forschung und der Entwicklung zu zukunftsrelevanten Technologien gilt sie als Schlüssel für die Transformation. Soll sie doch jeden Menschen befähigen, nachhaltig zu denken und auf dieser Grundlage nachhaltige und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen zu können. Das passiert vor Ort, in den Städten, die als Träger von Kindertagesstätten, Schulen oder Volkshochschulen entscheidend für die strukturelle Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind. Der Deutsche Städtetag möchte sich mit dem Positionspapier „Ansätze einer strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in die Diskussion einbringen und die Städte auf ihrem Weg unterstützen. Schauen Sie mal rein.



Helmut Dedy
Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages

Ansätze einer strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Globale Entwicklungen wie Klimawandel, Fragen des sozialen Friedens und Gerechtigkeit haben konkrete Auswirkungen auf die Gesellschaft. Daher besteht die Dringlichkeit einer Transformation zu einer Gesellschaft, die nachhaltig und zukunftsfähig ist. Das Ausmaß eines solchen Prozesses ist angesichts der fortwährenden Herausforderungen nicht zu unterschätzen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein zentraler Schlüssel, um den Bürgerinnen und Bürgern in den Städten Gestaltungs- und Handlungspotenziale zu eröffnen.

Die Agenda 2030 – BNE als eigenes Handlungsfeld

Zur Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer, ökologischer und kultureller Ebene einigten sich die Vereinten Nationen 2015 auf die Agenda 2030 mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals), die einen neuen globalen Rahmen für nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung bilden. Die Nachhaltigkeitsziele adressieren weltweit erstmalig alle Staaten.

Um den Beitrag der deutschen Kommunen zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen (VN) aufzeigen zu können, haben die kommunalen Spitzenverbände, das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu), das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global (SKEW) sowie die Bertelsmann Stiftung das Gemeinschaftsprojekt „SDG-Indikatoren für Kommunen“ initiiert. Im Rahmen des Projektes wurden die 17 SDGs und ihre 169 Unterziele der Agenda 2030 auf deutsche Kommunen übertragen. Dabei wurde ermittelt, ob die Ziele der VN relevant für deutsche Kommunen sind. Alle Ziele wurden mit Indikatoren hinterlegt. Somit wird den Kommunen ermöglicht, die Entwicklung vor Ort zu bewerten und entsprechende Maßnahmen zu planen.¹

Mit dem Unterziel 4.7 der nachhaltigen Entwicklungsziele wurde BNE als eigenständiges Handlungsfeld definiert. Bis 2030 soll so sichergestellt werden, „dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zur nachhaltigen Entwicklung“.

Das fünfjährige UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung bis 2019 baute auf die UN-Dekade BNE auf. Es zielte darauf ab, langfristig eine systemische Veränderung des Bildungssystems zu bewirken und BNE vom Projekt in die Struktur zu bringen. BNE soll dauerhaft verankert werden. Insbesondere auch auf der lokalen Ebene, wo die Menschen konkret mit den Auswirkungen globaler Herausforderungen konfrontiert sind.

2020 legte die UNESCO das neue Programm „Education for Sustainable Development: Learn for our planet. Act for sustainability“ (ESD 2030) auf. Dieses läuft bis 2030 parallel zur Agenda 2030. Das Programm „ESD 2030“ will durch Bildung einen Beitrag zur Erreichung aller 17 Nachhaltigkeitsziele leisten und eine Brücke zwischen den teils in Konflikt stehenden Zielen schlagen. Damit kommt der BNE eine besondere Bedeutung zur Umsetzung der SDGs zu.

¹ Siehe auch www.sdg-portal.de (letzter Abruf 31.05.2023)

Zur Umsetzung und Verankerung von BNE in Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft in Deutschland wurde 2017 in einem breit angelegten, partizipativen Prozess der „Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“² verabschiedet. Dort werden auf nationaler Ebene die Handlungsfelder und Ziele für sämtliche Bildungsbereiche ausgewiesen. Diese reichen von der frühkindlichen über die schulische wie außerschulische Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung. Der Deutsche Städtetag ist Teil dieses Umsetzungsprozesses und Mitglied im Fachforum Kommunen.



Grafik: © Vereinte Nationen

BNE als Teil des Transformationsprozesses auf lokaler Ebene

Ein besonderer Fokus liegt bei der Umsetzung von BNE auf den Kommunen. Einerseits, weil dort die konkreten Auswirkungen von Krisen wie zum Beispiel des Klimawandels für die Menschen unmittelbar spürbar werden, andererseits, weil dort Bürgerinnen und Bürger direkte Mitwirkungs- und Gestaltungsoptionen haben. Eine BNE will individuelle Handlungskompetenz vermitteln. Dies gelingt vor allem dann, wenn BNE strukturell von allen staatlichen, kommunalen und gesellschaftlichen Akteuren verankert wird.

Die Städte sind und werden beispielsweise von den Folgen des Klimawandels durch Naturereignisse wie Extremwetterlagen, Starkregen und Hitzewellen maßgeblich betroffen sein. Viele Städte gehen bereits jetzt beim Klimaschutz und mit Strategien zur Klimaanpassung voran, etwa durch flächensparende Siedlungsstrukturen, emissionsärmere Verkehrssysteme, energieeffiziente Gebäude oder eine integrierte Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Doch die Herausforderungen des Klimawandels an die Städte sind gewaltig und erfordern einen umfassenden gesellschaftlichen Transformationsprozess.

Darüber hinaus sind die Städte unmittelbar mit den Auswirkungen einer zunehmenden gesellschaftlichen Spaltung konfrontiert. Der sozioökonomische Status spielt in Deutschland eine immer größere Rolle, beispielsweise für den individuellen Bildungserfolg. Diese Entwicklung gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Partizipative Demokratie bedeutet, die Stadt zusammen mit den Menschen vor Ort zu gestalten. Hier möchte Bildung für nachhaltige Entwicklung den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, nachhaltiges Denken und Handeln zu erlernen. Dadurch kann ein nachhaltiger gesellschaftlicher Transformationsprozess angestoßen werden.

Eine strategische Ausrichtung einer Stadt auf Nachhaltigkeit gewinnt zunehmend an Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielt für die lokale Wirtschaft, insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen, die Förderung nachhaltigen Wirtschaftswachstums, das soziale, ökologische und ökonomische Faktoren zusammenführt, eine wichtige Rolle. Dort, wo Städte die entsprechende Infrastruktur schaffen, steigert das die Attraktivität für nachhaltig agierende Unternehmen. Um solche Spielräume einer lokalen nachhaltigen Wirtschaft zu entwickeln, bringt BNE das erforderliche Werkzeug mit. Ein umfassendes, bedarfsgerechtes und niedrighwelliges Bildungsangebot mit dem Schwerpunkt auf nachhaltige Entwicklung erhöht das Bewusstsein vor Ort. Durch einen ganzheitlichen Blick auf

² <https://www.bne-portal.de> (letzter Abruf 31.05.2023)

Bildungsprozesse kann beispielsweise die Akzeptanz innovativer Mobilitätskonzepte erhöht oder die Müllproduktion verringert werden.

Die Verankerung von BNE in der kommunalen Bildungslandschaft

Über den Erfolg von nachhaltiger Entwicklung wird in den Städten entschieden. Städte haben aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Bürgerschaft einen umfassenden Blick auf ein differenziertes System von Bildungsangeboten und -wegen. Die Potenziale einer ganzheitlich agierenden kommunalen Bildungslandschaft sind offensichtlich: mehr Bildungsgerechtigkeit, lebendige Bildungsnetzwerke und erfolgreiche Bildungsbiografien.

Auf der lokalen Ebene haben die Städte die Möglichkeit, BNE als Teil ihrer kommunalen Bildungslandschaften strukturell zu verankern. Bildung für nachhaltige Entwicklung beschränkt sich hierbei nicht auf „Klimaschutz“, sondern umfasst ebenso ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen. So spielen neben Klimaschutz und Energie auch Bereiche wie Mobilität und nachhaltige Stadtentwicklung, Konsum, Lebensstile und Ressourcen, Naturschutz und Biodiversität, Gesundheit und Ernährung, Globales Lernen, Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte oder nachhaltige Wirtschaft und Arbeitswelt eine wichtige Rolle.

Die Integration eines Handlungskonzepts für BNE in die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie kann konkrete Umsetzungsschritte definieren, wie beispielsweise die strukturelle Verankerung in den formalen und non-formalen Bildungsangeboten in der Stadt. Grundlage hierfür ist vertrauensvolle Kooperation zwischen Kommunen und Land. Dies betrifft insbesondere die strategische Steuerung im Bereich Schule. Aber auch die frühe Bildung, die berufliche Bildung, die Weiterbildung, die MINT-Bildung, die kulturelle Bildung, Bildung und Integration, die offene Jugendarbeit, Bildung und Gesundheit können in die BNE integriert werden.

Viele Herausforderungen und Probleme einer nicht-nachhaltigen Gesellschaft müssen in der Stadt gelöst werden. BNE ist der Schlüssel, um die Möglichkeiten zum Handeln in die Breite der Gesellschaft zu bringen. Sie setzt hierbei auf handlungsorientierte Pädagogik.

Als Teil der kommunalen Bildungslandschaft kann BNE durch gemeinsame Handlungsstrategien der Bildungsakteure vor Ort zu konkreten Lösungsansätzen führen. Ein förderliches Umfeld in der Stadt entsteht durch die aktive Auseinandersetzung mit BNE durch die Institutionen, Organisationen, Bildungseinrichtungen, kommunale Verwaltungen und Unternehmen vor Ort. Die Einrichtung fachübergreifender Arbeitsgruppen, die Einbindung der Zivilgesellschaft oder die Entwicklung eines stadtweiten partizipativen Prozesses sind unterstützende Ansätze. Für die strukturelle Verankerung bieten ein regionaler Aktionsplan BNE sowie die Verankerung im Leitbild der Stadt wichtige Ansatzpunkte.

Darüber hinaus kann das Konzept BNE Kinder und Jugendliche zur sozialen und ökologischen Gestaltung ihrer Umwelt befähigen. Möglichkeiten hierfür sind in den formalen Bildungseinrichtungen wie Kita und Schule vorhanden, aber auch durch non-formale und informelle Bildungsangebote.

Die Vorteile der strukturellen Verankerung von BNE überwiegen

Die Städte wollen bedarfsgerechte und hochwertige Bildungsangebote vor Ort schaffen und weiterentwickeln. Sie haben Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen als zentrale Gestaltungsaufgaben zukunftsorientierter Kommunalpolitik identifiziert. Städte begreifen die Einrichtung ganzheitlicher Bildungsangebote als Teil der eigenen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Daseinsvorsorge. Dazu gehört auch die Gewährleistung von nachhaltigen Lebensbedingungen. Die Städte profitieren bereits heute davon, Prozesse für eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen, die eigene Zukunftsfähigkeit strategisch zu planen und die eigenen Gestaltungsspielräume zu erkennen.

BNE ermöglicht es, die erforderlichen Kompetenzen und Perspektiven für eine nachhaltige Gestaltung der gesamten Bildungslandschaft unter Einbezug der Bildungsakteure vor Ort (zum Beispiel in der Kita, Schule, die offene Jugendarbeit mit Stadtjugendringen und Jugendhäusern, außerschulische Akteure wie Bauernhöfe oder Naturparke etc.) zu eröffnen. Dadurch wird die Entwicklung nachhaltiger Maßnahmen genauso wie die Akzeptanz bei der Umsetzung von nachhaltigen Vorhaben ermöglicht. So können auch Initiativen zur Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen unter Beteiligung der zentralen Akteure vor Ort und Bürgerinnen und Bürger, zum Beispiel kommunale und regionale Wirtschaftskreisläufe und grüne Wertschöpfungsketten, befördern.

Der „Whole Institution Approach“ als gesamtinstitutioneller Ansatz für Bildungseinrichtungen kann handlungsleitend sein. Bildungseinrichtungen agieren nicht nur als Vorbild für nachhaltige Entwicklung durch die Verankerung in Lehrplänen. Sinnvoll erscheint es, sich auch an Orten des Lernens verstärkt in die Debatten um soziale, ökologische und ökonomische Entwicklungen einzubringen. Städte als Träger von Kitas und Schulen prägen durch den Bau von Gebäuden, durch den Schülerverkehr, die Beschaffung der Mittagsverpflegung in den Kitas oder im Rahmen des Ganztagsangebots entscheidend die Handlungsräume vor Ort. So schafft beispielsweise nachhaltiges Bauen neue Wege, den CO₂-Austoß zu minimieren, den Nutzen für Bürgerinnen und Bürger zu steigern und die Belastungen für Umwelt und Klima zu reduzieren.

Unterstützungs- und Vernetzungsangebote zu BNE für Städte im Transformationsprozess

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung zeichnet gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission Initiativen aus, die sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) einsetzen. Die „Nationale Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ würdigt Organisationen, Vereine und Kommunen, die sich im Rahmen des UNESCO-Programms BNE 2030 für die nachhaltige Gestaltung unserer Gesellschaft einsetzen. Ausgezeichnete Kommunen schließen sich im Partnernetzwerke Kommunen zusammen, die Akteure vernetzen sich untereinander und sind gegenseitige Impulsgeber für die Umsetzung vor Ort.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Verbundprojekt „Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune: BNE-Kompetenzzentrum für Prozessbegleitung und Prozessevaluation (BiNaKom)“³ begleitet 48 Modellkommunen bundesweit bei der systematischen

³ <https://www.bne-kompetenzzentrum.de/de> (letzter Abruf 31.05.2023)



Foto: © Robert Kneschke, adobe.stock.com

Weiterentwicklung und Implementierung von BNE auf lokaler Ebene und bereitet auch konkrete Praxisbeispiele der Umsetzung auf. Auf Basis fundierter praktischer und wissenschaftlicher Expertise dient das BNE-Kompetenzzentrum als Katalysator für BNE in den kommunalen Bildungslandschaften. Dieses bündelt Wissen und Erfahrungen und macht sie zielgerichtet zugänglich. Einmal pro Legislaturperiode legt die Bundesregierung den Bericht zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vor. Im Bericht der 19. Legislaturperiode werden die BNE-Aktivitäten der Bundesregierung, der Länder und Länderkonferenzen sowie der Kommunen und weitere Akteure von Mitte 2017 bis Mitte 2021 dargestellt.

Die Länder sind aufgrund der Bildungshoheit die zentralen Akteure zur Umsetzung der BNE. 2017 erhob die Kultusministerkonferenz die Umsetzung von BNE in den Ländern. Im Bericht „Zur Situation und zu den Perspektiven der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird deutlich, dass BNE derzeit auf sehr vielfältige Weise umgesetzt wird. Häufig liegen die strategisch-strukturellen Schwerpunkte der BNE-Ziele und -Maßnahmen bei den Umweltressorts der Länder mit dem Fokus auf eine Qualitätsentwicklung von Akteuren der außerschulischen (Weiter-)Bildung sowie auf einer Vernetzung der Bildungsbereiche untereinander.

Zur strukturellen Verankerung von BNE haben Bundesländer wie Baden-Württemberg, Hamburg, Nordrhein-Westfalen oder Sachsen eigene Strategien aufgelegt. Zur vertiefenden Information und Beratung von Kommunen zu BNE wird unterstützendes Material zur Verfügung gestellt und Informationsveranstaltungen organisiert. Das Land Nordrhein-Westfalen begleitet zum Beispiel Schulen im Rahmen der „BNE Zukunftslandschaften“⁴ bei der Umsetzung eines auf BNE ausgerichteten partizipativen Schulentwicklungsprozesses („Whole Institution Approach“) im Kontext kommunal-regionaler Akteurskonstellationen. Das Land Niedersachsen hat zur Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen zur BNE 2021 den Erlass „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie Schulen in freier Trägerschaft“ veröffentlicht.⁵

Als ein Beispiel der kommunalen Bildungsberichterstattung ist im Jahr 2022 in Freiburg bundesweit der erste kommunale Bildungsbericht zu Bildung für nachhaltige Entwicklung veröffentlicht worden.⁶ Dieser Bildungsbericht zeichnet sich nicht nur durch diesen thematischen Fokus aus, sondern insbesondere durch seinen partizipativen Charakter. Von der Konzepterstellung bis hin zu den Datenerhebungsverfahren folgt der Bericht konsequent diesem Prinzip.

⁴ <https://www.qua-lis.nrw.de> (letzter Abruf 31.05.2023)

⁵ <https://www.mk.niedersachsen.de> (letzter Abruf 31.05.2023)

⁶ <https://www.freiburg.de> (letzter Abruf 31.05.2023)

Zentrale Forderungen an Bund und Länder

Städte verstehen sich auch jenseits ihrer gesetzlich verankerten Schulträgeraufgaben als Bildungsakteure. Von der frühen Bildung bis zur Weiterbildung sind sie mit unterschiedlicher Intensität gestalterisch und koordinierend tätig. Bildungsmanagement in der Stadt will die kommunale Bildungslandschaft strategisch formen, indem es Steuerungsimpulse setzt, Bildungsaktivitäten koordiniert und Bildungsakteure in Netzwerkstrukturen verbindet. Vor dem Hintergrund sich verändernder sozialer, wirtschaftlicher, aber zunehmend auch klimatischer Anforderungen befinden sich Bildungsstrukturen in einem tiefgreifenden Wandel. Die Städte haben einen ganzheitlichen Blick auf das Bildungsangebot vor Ort und die bestehenden Herausforderungen zum Abbau von Bildungsungleichheit und besonderen sozialen Problemlagen. Bund und Länder müssen hierfür die kommunalen Bildungslandschaften und BNE als integralen Bestandteil stärken.

Frühkindliche Bildung umfasst die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder. Hierbei spielen auch die Vernetzung der Akteure, das Betreuungsumfeld, die Bildung und Beratung der Eltern sowie die Aus- und Weiterbildung des pädagogischen Personals eine wichtige Rolle. Das Potential von Bildung für nachhaltige Entwicklung im frühkindlichen Bereich zeigt sich dadurch, dass Kleinkinder Grundwerte und Fähigkeiten erlernen. Sie erleben, dass das eigene Handeln Auswirkungen auf das unmittelbare Umfeld hat. Die Verankerung von BNE in die Lehrpläne der pädagogischen Ausbildungen ist hierfür ein wichtiger Schritt.

Zur Verankerung von BNE kommt der schulischen Bildung eine besondere Bedeutung zu. Diese Verankerung stellt die handelnden Akteure jedoch vor große Herausforderungen. Aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler heißt das: Global denken – lokal handeln. Damit dies gelingt, muss BNE zum selbstverständlichen Bestandteil der Schulentwicklung werden, zum Beispiel durch Verankerung in Kernlehrplänen sowie durch neue Lernformate zum Erwerb von Zukunftskompetenzen, aber auch als Teil des Ganztagsangebots in Grundschulen. Damit dies gelingt, bedarf es einer Vertiefung von BNE in allen Phasen der Lehrkräfte- sowie der Pädagogikausbildung.

Die Aufgabe der öffentlichen Weiterbildung ist es, Menschen ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Alters, ihres Bildungsniveaus und ihrer beruflichen Kompetenz eine Teilhabe am demokratischen Leben und der Arbeitswelt zu ermöglichen. Dabei geht es auch darum, Zielgruppen zu erreichen, die bisher nicht von Angeboten der Weiterbildung profitieren konnten. Die Nationale Weiterbildungsstrategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bündelt Maßnahmen, um noch mehr Menschen die berufliche Teilhabe am digitalen Wandel zu ermöglichen. Ziel ist eine neue Weiterbildungskultur, die nationale Weiterbildungsstrategie muss dahingehend weiterentwickelt werden, BNE als festen Bestandteil der Strategie zu verankern.

BNE muss daher als Querschnittsaufgabe von den Landesregierungen definiert und in gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungen verankert werden. Kommunen müssen als Teil einer Landesstrategie BNE eingebunden und bei der eigenen Umsetzung von BNE unterstützt werden. Regelmäßige indikatorengestützte Fortschrittsberichte zu BNE im Rahmen einer Nachhaltigkeitsberichterstattung ermöglichen fortlaufendes Monitoring und eines kontinuierlichen Diskurses zentraler Bildungsakteure im Land zur Fortentwicklung von BNE in den formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen.

Beschluss des Präsidiums des Deutschen Städtetages zum vorliegenden Positionspapier

1. Die nachhaltige Transformation von Stadtgesellschaften ist eine Herausforderung, die die kommunale Agenda in den nächsten Jahrzehnten bestimmen wird. Das Präsidium sieht in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) einen zentralen Schlüssel, um diese Transformationsprozesse zu verstehen, zu bewältigen und den Menschen in den Städten Gestaltungs- und Handlungspotenziale zu eröffnen.
2. Das Präsidium fordert Bund und Länder auf, die Kommunen bei der Umsetzung von BNE auf kommunaler Ebene zu unterstützen. Nachhaltigkeitskonzepte in der Bildung müssen ein wichtiger Baustein in der Ausgestaltung und Förderung von kommunalen Bildungslandschaften sein. Die Potenziale von BNE als Bildungskonzept müssen durch gesetzliche und untergesetzliche Regelungen abgesichert werden.
3. Das Präsidium stimmt dem Positionspapier „Ansätze einer strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu.

Herausgeber

Deutscher Städtetag

Autoren/Autorinnen

- Pia Amelung
- Daniela Schneckenburger

Unter Mitarbeit

- der Mitglieder und ständigen Gäste des Schul- und Bildungsausschusses des Deutschen Städtetages

Kontakt in der Hauptgeschäftsstelle

Referentin Pia Amelung

E-Mail: pia.amelung@staedtetag.de

Hauptgeschäftsstelle Berlin

Hausvogteiplatz 1

10117 Berlin

Telefon: 030 37711-0

Hauptgeschäftsstelle Köln

Gereonstraße 18 - 32

50670 Köln

Telefon 0221 3771-0

E-Mail: post@staedtetag.de

Internet: www.staedtetag.de

Twitter: www.twitter.com/staedtetag